

Ein Neubau für die Messtechnik

Das Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik in Freiburg hat Anfang Oktober ein neues Gebäude eingeweiht.

Exzellente technische Infrastruktur, ein modernes Arbeitsumfeld und nachhaltige Architektur auf einer Nutzfläche von 7700 Quadratmetern. All dies bietet das neue Institutsgebäude des Fraunhofer-Instituts für Physikalische Messtechnik (IPM) in Freiburg. Der Neubau kostete 43,1 Millionen Euro, die von Bund und Land jeweils zu 25 Prozent und zu 50 Prozent aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung stammen. Das Land Baden-Württemberg und der Bund stellen zusätzlich 14 Millionen Euro zur Verfügung, um neue Großgeräte wie eine Koordinaten-Messmaschine, ein Mikro-CT sowie einen magnetisch geschirmten Raum zu finanzieren.

Zu den Forschungsthemen des Fraunhofer IPM zählen optische Messsysteme zur mikrometeregenauen Vermessung von Oberflächen, zur 3D-Messung großer Strukturen, zur Beschichtungsmessung oder zur hochsensitiven Detektion von Gasen. Die schnellen, hochpräzisen und ro-

busten Systeme werden beispielsweise im Produktionsumfeld oder auf Messfahrzeugen eingesetzt. Sie dienen der Qualitätskontrolle, der Optimierung von Energie- und Materialeinsatz oder der Sicherheitsüberwachung. Weitere Forschungsfelder sind Mikrosystemtechnik, Lasertechnologie, Quantensensorik, thermodynamische Systeme, künstliche Intelligenz und digitale Holographie.

Fraunhofer-Vorstand Andreas Meuer betonte: „Exzellente Forschung braucht Platz. Und das Fraunhofer IPM braucht diesen Platz dringend, um zum Beispiel Pilotinstallationen für Industriekunden zu testen. Das Institut setzt die Idee des Fraunhofer-Modells mit seiner Nähe zur Industrie vorbildlich um.“ Der Neubau soll vor allem kleine und mittlere Unternehmen stärker in Innovationsprozesse einbinden.

Mehr als 40 Prozent des Instituts- haushalts von 20 Millionen Euro hat Fraunhofer IPM im letzten Jahr aus der Industrie eingeworben. In der



Fraunhofer IPM

Das neue Gebäude des Fraunhofer-Instituts für Physikalische Messtechnik steht in unmittelbarer Nähe zur Technischen Fakultät der Universität Freiburg.

Forschung kooperiert das Institut eng mit der Universität Freiburg. „Die räumliche Nähe zu den Universitätsinstituten auf dem Campus wird die Anbindung an die Universität stärken und für ein außerordentlich attraktives Studien-, Forschungs- und Arbeitsumfeld sorgen, mit großer Strahl- und Anziehungskraft weit über Freiburg hinaus“, ist sich Institutsleiter Karsten Buse sicher.

Maike Pfalz / Fraunhofer IPM

Nutzbare Daten

Das BMBF hat einen Aktionsplan Forschungsdaten gestartet.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) möchte Forschungsdaten für Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft nutzbar machen. Künftig sollen entsprechende Maßnahmen und Initiativen des BMBF daher im „Aktionsplan Forschungsdaten“ gebündelt werden und so eine Kultur des Teilens und Nachnutzens ermöglichen. „Daten sind der Treibstoff der Digitalisierung. Die Verarbeitung und Nutzung von Daten birgt enormes Potential für neue Technologien, Wertschöpfungsketten oder Geschäftsmodelle. Für eine erfolgreiche digitale Zukunft müssen wir dieses Potential bestmöglich ausschöpfen“, erklärte Bundesforschungsministerin Anja Karliczek.

Der Aktionsplan hat drei Kernelemente:

- Erstens geht es darum, die Erforschung und Entwicklung innovativer digitaler Technologien voranzubringen, um leistungsfähige, energieeffiziente, sichere und vertrauenswürdige Infrastrukturen aufzubauen. Mit der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur und GAIA-X hat das BMBF starke Impulse gesetzt. Wichtig ist nun, die Durchgängigkeit der verschiedenen Dateninfrastrukturen zu gewährleisten und die Verknüpfung zum Hoch- und Höchstleistungsrechnen herzustellen.
- Damit aus Daten schneller und besser Erkenntnisse, Ideen und

Innovationen werden, muss die Nutzung der in Wissenschaft und Forschung erzeugten Daten erleichtert werden.

- Die Forscherinnen und Forscher benötigen die für den Umgang mit digitalen Daten notwendigen Kompetenzen.

Der Aktionsplan Forschungsdaten bildet die Grundlage für eine verlässliche und kompetente Kultur der Datenbereitstellung und -nachnutzung. Dies bedeutet einen Mehrwert für die Gesellschaft: Die Datennachnutzung stärkt die Wissenschaft, fördert die Wettbewerbsfähigkeit und trägt zu einer digitalen Souveränität Deutschlands sowie Europas bei.

Maike Pfalz / BMBF